Yd
6298

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-63000-p0001-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-63000-p0002-0

h. 86, 8a.

2, 16

Yd 6298

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Sebnitzer Polter-Geist/

Das ist/

Eine Predigt

Von

Gespenstern

Vnd

Polter-Geistern/

Dergleichen im Martio, etliche Wochen nacheinander/ in einem Häuslein allhier/ sich hören lassen.

Auß den Worten Christi/ ex Luc. 24. Cap. v. 39. 40.

Erkläret und außgelegt am I. Sonntage nach Ostern/ bey volckreicher Versamlung in der Kirchen zur Sebnitz/

Von

M. Johanne Wilischio,

Pfarrern daselbsten.

Apoc. 12. c, v. 12.

Wehe denen die auff Erden wohnen/ und auff dem Meer/ dann der Teuffel kömt zu euch hinab/ und hat einen grossen Zorn/ und weiß/ daß er wenig Zeit hat.

Dreßden/ Gedruckt durch Melchior Bergen/ 1654.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-63000-p0004-1

Denen
Ehrenvesten/Achtbaren/Wolweisen/Wolbenamten/
Erbaren/Kunstreichen/auch Ehrenwolgeachten/

Herren Bürgermeistern

und Rahtsverwandten / auch der Gemeine Eltesten in der Stadt Sebnitz:

Als

Herrn Martin Gromann/wolverordneten Bürgermeistern/und p. t. LandRichtern deß Churfürstl. Sächs. Ambts Hohnstein und Lehmen.

Herrn Christoph: Casparn/Bürgermeistern und deß Rahts Seniori.

Herrn Jacob Bocken / regirenden Bürgermeistern anietzo/ und der Schulen Inspectori allhier.

Herrn Christoph: Hancken/wolbestallten StadtRichtern und Rahtsgeschwornen.

Herrn Wolfgang Katschnern/Rahtsverwandē.

Herrn Christoph: Peterschen/Rahtsverwanden.

Herrn Johann Richtern/Kirchvater/ der Schulen Inspectori, Gold-Arbeitern/ und der gemeinen Bürgerschafft Eltesten allhier.

Herrn Paul Casparn / Kirchvatern / und der gemeinen Bürgerschafft Eltesten allhier.

Wie

Wir auch/

Denen Ehrenvesten / Erbaren und Weisen
auch Wolbenamten

Herren Richtern

in den Christlichen eingepfarrten Dorffschafften
zur Sebnitz:

Als:

Herrn Matthes Puttrichen / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wolbestallten Ober-Förstern / auch Erb- und Lehn-Richtern in Hinder-Hermsdorff.

Christoph: Zirnstein / Erb- und Lehn-Richtern in Sumpsdorff.

Matthes Micheln / Erb- und Lehn-Richtern in Ottendorff.

Martin Hillen / Erb- und Lehn-Richtern in Hertzwalda.

Merten Clare / Erb- und Lehn-Richtern in Hennersdorff.

Georgi Casparn / Richtern in Schönbach.

Allen meinen großg: günstigen Herren / respectivè lieben Gevattern / und lieben Pfarrkindern / übergibt auß gutem getreuen Gemüte diese Predigt /

Euer treuer Seelsorger und Fürbitter bey Gott

M. Johannes Wilisch / euer Pfarrer und Seelsorger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-63000-p0006-2

IN NOMINE JESU
Redemtoris & Triumphatoris nostri!

DOMINICA QUASIMODO-GENITI, TEXTUS,

ex Luc. 24. v. 39. 40.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Was seyd ihr so erschrocken? und warumb kommen solche Gedancken in euer Hertz? Sehet meine Hände und meine Füsse / Ich bins selber / Fühlet mich und sehet / denn ein Geist hat nicht Fleisch und Blut / wie ihr sehet / daß ich habe.

EXORDIUM.

DAwohl die fröliche und siegreiche Aufferstehung unsers lieben HErrn und Heylandes Jesu Christi seinen betrübten und traurigen Jüngern

und Aposteln offt und vielmal angedeutet und angezeiget worden; So haben sie doch dieselbe nicht gläuben können / wegen allerhand Hindernüssen / so ihnen im Wege gestanden / unter welchen das 1. war / Incredulitas, der Unglaube / Denn wie sie unterrichtet und geträumet von einem weltlichen König / also konten sie diesen eingebildeten Goldberg nicht gantz vergessen / dahero in dieser schweren Anfechtung sie den Glauben / daß er wäre der eingeborne Sohn vom Vater / voller Gnade und Warheit / Johan. 1. c. v. 18. Item, daß er / als deß Menschen Sohn / kommen wäre in diese Welt / zu suchen und selig zu machen / das verloren ist / Luc. 19. c. v. 10. fast verloren. Hätten sie mit starckem Glauben das geläubet / so würden sie der Gottfürchtigen / andächtigen Matronen Ostereitung am heiligen Ostertage nicht für ein Weiber-Mährlein gehalten haben / Denn da sie höreten von den Weibern / daß er lebete / und wäre ihnen erschienen / gläubeten sie nicht / sagt der Evangelist Marcus 16. c. v. 11. Darnach da Zween auß ihnen wandelten / offenbaret er sich unter einer anderen Gestalt / da sie auffs

1. *Incredulitas*

Joh. 1. v. 18.

Luc. 19. v. 10.

Marc. 16. v. 11. 12.

Feld

Feld giengen / und dieselbigen giengen auch hin / und verkündigten das den andern; den gläubten sie auch nicht: v. 13. Darüber sich frei- v. 13.
lich höchlich zu verwundern / daß die jenigen / zumal die selber von ihrem HErrn und Meister / dem HErrn Christo / so viel Predigten von seinem Leiden und Sterben / und der frölichen Aufferstehung gehöret und vernommen hatten / solche dennoch nicht gläuben konten. Von den Heyden ist es kein Wunder zu hören und zu vernehmen / die GOttes Wort nicht gehabt: Aber daß es unterm Volcke Gottes solche Leute gegeben hat / darüber ist sich zu verwundern / und eben zu der Zeit / da der HErr Christus auff Erden gewandelt und geprediget hat im Jüdischen Lande. Denn dazumal hat es viel Saduceer gegeben / von welchen Actor. 23. c. v. 8. Actor. 23. v. 8.
gesagt wird / daß sie von der Aufferstehung der Todten nichts gehalten / auch nicht gegläubet haben / daß ein Engel oder Geist sey.

Das 2. Hindernüß / das den betrübten Jüngern und Aposteln deß HErrn Christi im Wege gelegen / ist Pusillanimitas, die Kleinmütigkeit / Furcht und Blödigkeit / darein sie gejaget und 2. Pusillanimitas.

ge-

1. Propria Conscientia.

getrieben hatte / 1. Proptia Conscientia, ihr eigen Gewissen. Sie hatten ihrem HErrn und Meister Trew und Glauben versprochen und zugesaget / daß sie bey Jhme außtauren wolten / und Jhn nimmermehr verlassen ; Aber sie hielten wie der Haase bey den Jungen / da es zum Ernst und Treffen kam / da flohe einer hie / der andere dort hinauß : Vnd die Jünger verliessen Jhn alle / und flohen / auch der Jüngling / der mit Leinwad bekleidet war auff der blossen Haut / da andere nach ihn grieffen / ließ er den Leinwad fahren / und flohe bloß von ihnen / Marc. 14. c. v. 50. 51. 52. Da heisst es recht / wie Sap. 17. c. v. 11. gesaget wird : Daß einer so verzagt ist / macht seine eigene Bosheit / die ihn überzeugt und verdammet / und ein erschrocken Gewissen versiehet sich immerdar deß ärgsten. Jn die Kleinmütigkeit / Furcht und Blödigkeit hatte die Jünger und Apostel getrieben und gejaget

Marc. 14. c. v. 50. 51. 52.

Sap. 17. v. 11.

2. Sacerdotum & Pharisæorum inimicitia.

2. Sacerdotum & Pharisæorum inimicitia, die Feindschafft der Hohenpriester und Phariseer / dafür sie sich zusammen versteckten und verkrochen / hielten die Thüren fest zu / auß Furcht für den Jüden / wie im heutigen Evangelio Joh. 20. c. v. 19.

Joh. 20. v. 19.

c. v. 19. stehet. Denn der Hirte war von ihnen hinweg/ Sie waren wie eine zerstreuete Heerde Schafe; nach der Verkündigung Zachariæ 13. c. v. 7. Darumb sagte der HErr Jesus selber in unsern abgelesenen Worten zu ihnen: Was seyd ihr/ so erschrocken? Da er in Græco brauchet das Wörtlein τεταραγμένοι, welches nicht ein schlechtes Schrecken bedeutet: Sondern eine solche Furcht/ darüber man erstarret/ als wann man einen lebendigen Teuffel gesehē hätte. So gehets noch heut zu Tage/ welcher mit sich selbst pro & contra disputiret über einen oder den andern Glaubens-Artickel/ und kan gleichwol nicht schlieſſen/ was er gläuben und nicht gläuben solle; ein solch Thun ist der Unglaube und Zweiffel. Gleich wie ein dicker Dampff von der Erden auffgehet/ und den hellen Sonnenschein verdunckelt: Also verfinstern und verdunckeln auch die auffsteigende Gedancken den Glauben/ sie gehen im Gehirn herumb/ und verwirren alle Sinne/ sagt Herr D. Saccus, weiland Thumprediger zu Magdeburg. Darumb wir die Augen aufthun/ und fleiſſig auff den Unterricht deß HErrn Christi in seinem Worte

Zach. 13. v. 7.

Vocabulum Græcum.

Simile.

Sic etiam:

schauen und sehen sollen/ wie er seine ungläubige Jünger beydes in den abgelesenen Worten/ und denn auch in dem heutigen Sonntags-Evangelio damit unterrichtet und unterweiset/ und ihren Glauben gestärcket und bekräfftiget hat: Also wird er auch in uns wircken beyde das Wollen und Thun/ nach seinem Wolgefallen/ wie Paulus zun Philippern 2. c. v. 13. redet.

Phil. 2. v. 13.

Wir wollen die abgelesenen Worte unsers aufferstandenen Siegsfürsten Jesu Christi für uns nehmen/ da er selber zu seinen Jüngern saget: Warumb seyd ihr so erschrocken? Vnd warumb kommen solche Gedancken in euer Hertz? ꝛc. Vnd das umb keiner andern Vrsachen willen/ als umb dieser: Ihr wisset/ meine allerliebsten Zuhörer/ was sich/ leider Gottes/ in vergangener Fastenzeit/ allhier in unserer Stadt begeben und zugetragen/ da etliche Wochen nacheinander/ gegen Abend in der Temmerung/ wann man Liecht anzünden wollen/ ein schrecklicher Polter-Geist sich hören lassen/ der auff ein Häuslein eines Bürgers und Schneiders allhier mit Steinen und Erdklössen geworffen und hineingestürmet/ daß an dessel-

Hans Ackermanns.

selben Fenstern und Thüren groß Schaden geschehen. Und weil der Wirth nicht anders vermeynete / es wären böse Leute / die ihn also auß Neid anfeinden thäten / klaget und zeiget ers dem Herrn Bürgermeister an / bringets so weit / daß man deßwegen Wache anlegen thut; da solches geschehen / und man nicht gewust / woher diß Poltern und Werffen käme / hat sich der böse Geist in gedachtem Häuslein an vier unterschiedenen Orten und Enden mit schwartzen Kolen abgerissen und angeschrieben / da er zuvor Ofen und Fenster eingeschlagen / Tische und Bäncke über einen hauffen geworffen / und das Bette / darinnen diese zwey alte Eheleute gelegen / auch das öberste zu unterste gestürtzet; welches alles E. E. Raht mir persönlich angezeigt / da ich also bald hinunter gangen / und es also befunden habe / darauff ich zu einem jeden Abriß diese Wort unterschrieben: Deß Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertreten / Gen. 3. v. 15. Nachdem aber das Weib solch unruhiges Teuffliches Wesen nicht länger anhören / auch wegen grosser Furcht nicht mehr im Häuslein bleiben wolte / weil der Mann etliche Tage ver-

Gen. 3. v. 15.

reiset war/ begab sie sich selbigen Abends zu deß
Jacob Hessen/ einem Leinweber. Nachbarn Hausgenossen / einem Exulanten / und lag auff seinem Boden / über der Stuben: ungefehr umb zehen Vhr zu Nacht / da er noch gesessen/ fähet sich ein Geräusche oben an / und fället Leumen von der Decke / und mühlet dadurch Staub herunter: Sie sehen nauff zum Weibe/ das saget/ Das Gespenste sey aber dar/ es hätte uffm Bette nach ihr gegriffen/ denn zu Abends/ da sie hinübergehet zum Nachbar/ höret sie eine Stimme / so ihr nachgeschryen / Ich komme auch nach; welches geschehen. Folgenden Tages/ war der 14. 15. Martii, in deß Nachbars Hausgenossen Stüblein / hat sich der höllische Geist abermal in der Hellen an die Wand angemahlet / nebens einen Sarge mit einem weissen Tuche bedecket / darbey ein Mann gestanden / auch ein grosses Stück / auß welchem Rauch gegangen / angezeichnet. Vnd welches noch das schrecklichste ist / so ists in dem ersten Häuslein am hellen lichten Tage/ frü vor Mittage zwischen 9. und 10. Vhr: in deß Nachbars Stuben aber/ ungefehr zwischen 2. und 3. Vhr nach Mittage / im beysein ehrlicher Leute / in-

3 Den 14. hat es also rumoret in ihrem Häuslein: den 15. Martii in deß Nachbars.

dem

dem sie den Sarg und das andere abgewischet/ alsobald wiederumb/und ehe sie sich umbgewendet/ von neuen angeschrieben worden/wie es vorhin gewesen; welches ein grosses Wunder/ daß auch sonderbares Schrecken bey jungen und bey alten Leuten zuwege gebracht. Ja es ist in die Welt allenthalben außgetragen/ und noch ärger gemacht worden/als wann sich der böse Geist leibhafftig bey uns allhier sehen lassen/auch mit den Leuten geredet: Inmassen ein Päbstischer Pfaffe/und ein Apostata, der vor wenig Jahren noch gut Evangelisch gewesen/ als ein untreuer Nachbar/ am Palm-Sontage öffentlich von seiner Cantzel gesagt: Ihr Leute/ ihr wollet euch zu dem uhr-alten Catholischen Glauben nicht begeben/noch denselben annehmen/da ihr doch höret/wie der Teuffel drinnen bey den Ketzern zur Sebnitz leibhafftig herumbgehet/Noch wollet ihr euch nicht bequemen. O leug Teuffels-Maul leug! Der Warheit zum besten/und wie nach der Länge erzehlt worden/ hab ich diese einfältige Predigt in Druck gegeben/weil etliche auß meinen lieben Zuhörern und Pfarzkindern/auch Frembde/die hiervon

päbstischer Lügenpfaff.

gehöret/ deßwegen angehalten / auch anhalten lassen; Und dann auch/ damit wir allesamt/ als böse Kinder / from̃ werden / und wahre Busse thun mögen/ weil wir ja das Vnrecht in uns ge-

Job. 15. v. 17. soffen wie Wasser / Job. 15. c. v. 17. weil wir ge-

Dan. 9. v. 5. sündiget haben/ unrecht gethan/ weil wir Gott-los gewesen sind/ und abtrünnig worden/ Dan. 9 c. v. 5. So wollen wir auß den abgelesenen Worten/ weil wir solche umb gewisser Vrsachen willen am verschienen Osterdienstage nicht erklären und außlegen konten: mit einander zu diesem mal diß einige nachfolgende Pünctlein

Propositio. erwegen und betrachten: Veram de Spectris sententiam, die warhafftige Meynung von den Gespenstern und Poltergeistern / daß dieselbigen gewiß seyn: wie man den Vnterschied mercken / sich auch gegen dieselbe bezeigen und verhalten soll.

Votum. Gott gebe seine Gnade und den Heiligen Geist im lehren und zuhören / umb Jesu Christi willen / Amen.

Tra-

Tractatio Loci.

DAß wir zu diesem mal / Geliebte und Außerwehlte Freunde und Zuhörer in Christo Jesu unsern HErrn / diß fürgenommene Pünctlein zu erwegen und zu betrachten für uns genommen haben / darzu gibt uns nicht allein Anlaß und Anleitung jetzt-gegenwärtige Oesterliche Zeit: Sondern auch das greuliche / abscheuliche Gesicht deß leidigen Schand-geistes deß Teuffels / der seine heßliche / schreckliche Gestalt durch einen Abriß uns gezeiget / und an unterschiedenen Oertern fürgestellet / dannenher wir ursach nehmen und bekommen / unsern lieben / einfältigen Zuhörern die rechte Meinung von den Gespenstern und Polter-Geistern anzuzeigen / den Unterscheid zu mercken / und wie man sich gegen dieselbige bezeigen und verhalten soll. Verstehen und vernehmen also Christliche Zuhörer / daß wir drey unterschiedene Stücklein allhier zu mercken und zu behalten haben: Dreyerley:

1. Spectrorum Certitudinem, die Gewißheit der Gespenster und Polter-Geister / daß es keine Fabel sey / was man davon saget; Sondern gewiß etwas dran sey / auch dieselben bißweilen erscheinen / wie zu erweisen: *1. Spectrorum Certitudinē.*

1. Ex Sacræ Scripturæ Testimoniis, Auß den Zeugnüssen der heiligen Schrifft: Denn Sap. 17. c. v. 15. wird *1. Ex S. Scr. Testimoniis. Sap. 17. v. 15.*

wird gelesen von den Egyptern/ daß sie zur Zeit der dicken Finsternüß/ so drey Tage nacheinander gewäret/ nach deß HERRN Befehl/ davon Exod. 10. c. v. 21. 22. 23. gelesen wird/ durch schreckliche/ grausame Gespenster umbgetrieben worden/ daß etliche dahingefallen/ und sich deß Lebens erweget haben. Vnd im 1. Buch Samuelis 28 c. v. 14. wird gedacht/ daß dem Könige Saul/ durch die Zäuberin/ der Prophet Samuel auß seinem Grabe/ darinnen er schon zwey Jahr gelegen/ sey erwecket und herfürbracht worden: welches nicht der rechte Samuel/ sondern nur ein Gespenst gewesen/ ob es gleich für den rechten Samuel außgegeben wird/ Syr. 46. c. v. 23. da er saget: Als er nun entschlaffen war/ weissaget er/ und verkündiget dem Könige sein Ende/ vnd ließ sich hören auß der Erden herfür/ und weissagte/ daß die Gottlosen Leute solten umbkommen. In Margine setzet Herr Lutherus diese Wort hinzu: Das thät nicht Samuel/ wie er auß Jüdischem Verstand meinet/ sondern ein Geist in Samuels Namen. Dan. 5. v. 5. wird die Hand/ so zur Zeit der Chaldeer König deß Belsazers an die Wand schrieb/ von vielen für ein Gespenst gehalten. Im Büchlein Tobiæ 5. c. v. 7. 8. fraget der junge Tobias seinen Geferdten den Engel Raphael/ was man denn für Artzney machen könte von den Stücken deß grossen Fisches/ die er hätte heissen behalten oder auffheben? Da sprach der Engel: Wenn du ein Stücklein vom Hertzen legest auff glüende Kohlen/ so vertreibet solcher Rauch allerley

Exod. 10. v. 21. 22. 23.

1. Sam. 28. v. 14.

Syr. 46. v. 23.

Dan. 5. v. 5.

Tob. 5. v. 7. 8.

ley böse Gespenst von Mann und Frauen / also / daß sie nicht mehr schaden können. Actor. 19. c. v. 13. 14. 15. 16. lesen wir / daß sieben Söhne eines Juden / Skeva / deß Hohenpriesters / von den bösen Geistern besessen gewesen / da sich etliche umblauffende Juden haben unterstanden / den Namen Jesu zu nennen über dieselbige / und gesaget: Wir beschweren euch bey Jesu / den Paulus prediget: Aber der böse Geist lachet und spottet ihr / und spricht: Jesum kenne ich wol / und Paulum weiß ich wol; Wer seyd ihr aber? Vnd darauff gibt er ihnen gar ein böses Trinckgeld. Denn der Mensch / spricht der Text / in dem der böse Geist war / sprang auff sie / ward ihrer mächtig / warff sie unter sich / also / daß sie nackend und verwundet auß demselbigen Hause entflohen / und kümmerlich mit dem Leben davon kamen. Matth. 14. c. v. 24. 25. 26. Marc. 6. c. v. 49. 50. Johan. 6. c. v. 18. 19. lesen wir / da Jesus in der vierdten Nachtwache auff dem Meer daher gegangen kam / und seine Jünger ihn sahen auff dem Meer gehen / erschracken sie / und sprachen: Es ist ein Gespenst; und schryen für Furcht. Vnd in unserem vorhabenden Texte hören wir / ex Luc. 24. v. 39. 40. da Christus Jesus am heiligen Ostertage unversehens zu seinen Jüngern kömt / und tritt mitten ein unter sie / und wil sie seiner Aufferstehung gewiß machen / erschrecken sie auch / und fürchten sich / und meinen / sie sehen einen Geist. Da verneinets der HErr Christus nicht / daß Geister seyn / sondern bestätigets viel mehr / in dem er selber einen Vnterscheid

Act. 19. v. 13.

Matth. 14. c. v. 24. 25 26. Marc. 6. c v. 49. 50. Joh. 6. v. 18. 19.

Luc. 24. v. 39. 40.

machet / zwischen den Geistern und seinem Leibe / und saget: Was seyd ihr so erschrocken? und warumb kommen solche Gedancken in eure Hertzen? Sehet meine Hände und Füsse / Ich bins selber / Fühlet mich und sehet / denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein / wie ihr sehet / daß ich habe. Ist demnach gewiß / daß es nicht ein Gedichte sey / was von den Gespenstern gesagt wird; Sondern daß etwas dran sey / und dieselben bißweilen erscheinen.

Textus.

2. Ex veteris Ecclesiæ Historiis.

Daß die Gespenste gewiß seyn / auch bißweilen sich sehen lassen / erweisen wir vors 2. ex veteris Ecclesiæ Historiis, auß den Historien der alten Kirchen. Von Mose Cretensi, einem Betrieger der Jüden / schreibet Socrates lib. 7. histor. Ecclesiast. cap. 38. daß er die Jüden / so in der Insel Creta gewohnet / persuadiret und beredet / er wäre Moses / von Himmel herab gesand / darzu / daß er die Juden / in dieser Insul wohnende / solte durch das Meer in das verheissene Land führen. Vnd da ihrer viel auß dem gemeinen Manne ihme beyfielen / und mitte auff das Meer sich begaben / seynd ihrer sehr viel umbkommen / theils an den harten Felsen zustossen und zerrissen / theils im Wasser ersoffen; Als sie diesen Betrieger tödten und umbbringen wolten / konten sie ihn nicht greiffen noch haschen / er verschwand / dannenhero entstund der Argwohn bey vielen / es wäre gewesen der Teuffel Allastra / der sich also erzeiget / das Jüdische Volck gantz und gar zu erwürgen und umbzubringen In Nicephoro, der die Kirchen-Historien weitläufftig beschrie-

Socrates lib. 7. histor. Eccl.

schrieben/ findet man deß Dinges mehr/ welches man nicht alles verwerffen/ noch vor ein Gedicht und Fabel halten kan. Wie dann auch diese Historien von etlichen gelehrten Männern/ die auff das Concilium zu Basel gezogen waren/ welche einsmals umb Kurtzweil willen für die Stadt/ zu einem lustigen Walde/ spatziren gangen/ auff daß sie sich miteinander freundlich bereden und besprachen könten/ von den arbeitsamen und mühseligen Zwiespaltungen/ die zur selbigen Zeit allenthalben im schwang giengen: In dem sie aber also gehen/ hat es sich begeben und zugetragen/ daß sie unter wegens einen sehr freundlichen und lieblichen Gesang eines kleinen Vögeleins gehöret haben/ als ob es eine Nachtigal wäre; huben an miteinander zu argumentiren/ was es doch vor ein Vögelein seyn müste/ kontens aber auß dem Gesang nicht wissen. Als sie nun in den Wald kommen/ finden sie ohngefehr den Baum/ darauff diß Vögelein saß/ und beschlossen gantz und gar/ daß sie es beschweren wolten; da wischet einer herfür/ der viel frevenlicher/ denn die andern waren/ und beschwur also das Vögelein mit diesen Worten: Ich beschwere dich bey dem Namen Jesu Christi/ daß du uns anzeigest/ wer du seyest. Das Vögelein antwortet/ es wäre eine arme verlorne Seele/ an diesen Ort beschieden/ da zu warten/ biß auff den letzten Tag/ daß es an demselbigen zur ewigen Straff verurtheilet würde/ und hätte gar keine Erlösung mehr zu hoffen. Nach welchen Worten es von dem Baum hinwegfloge/ mit solchem

Histor. Basilienſis.

Geschrey: O ewig / O ewig / wie ist das so eine lange Zeit. Zweiffels ohne hat ein Teuffel an diesem Orte gewohnet. Diese aber alle / so bey dieser Beschwerung gewesen sind / die sind also bald drauf kranck worden / und gestorben; wie Manlius p. m. 8. solches erzehlet.

Manl. p. m. 8.

3. Ex quotidianis Experientiis.

Die Gewißheit der Gespenster erweisen wir vors 3. ex quotidianis experientiis, auß den täglichen Erfahrungen / daß nicht allein zu Nacht die Menschen allerley Gespenster sehen / und Poltergeister hören / sondern auch das unvernünfftige Vieh sehet offte geschwinde an zu gurgeln und zu scharren / die Hunde pflegen zu winseln und zu heulen / wenn sie deß Nachts eines Gespenstes gewahr werden. Denn die Gespenster gerne bey Nacht wandeln / und die Leute betriegen. Was aber diß / das bey uns am hellen / lichten Tage / frü zwischen 9. und 10. Uhr / seine Gestalt angemahlet / bedeuten und mit sich bringen wird / zumal weil es ja zu ungewöhnlicher Zeit geschehen / wird die Erfahrung lehren und mit sich bringen.

2. Spectrorum Distinctionē.

Wir haben vors 2. bey diesem unsern einigen Pünctlein zu mercken und in acht zu nehmen / Spectrorum Distinctionem, den Unterscheid der Gespenster / wie mancherley derselben seyn. Denn in unsern vorhabenden Worten sagt der auferstandene Siegsfürst Christus Jesus: Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein / wie ihr sehet / daß ich habe. Seynd also zweyerley Arten der Gespenster: 1. seynd es Spectra ficta, die erdichteten Gespenster / derer in dem leidigen Pabstthum genugsam seynd erdichtet und auff die

V. T. Zweyerley: 1. Spectra ficta.

Bahn

Bahn gebracht worden / zur Bestätigung ihres Fegfeuers / in dem sie fürgegeben / es sollen der verstorbenen Seelen seyn / welche also umbhergehen / und Hülffe suchen bey den Lebendigen / wie bey den Alexandrinern geschehen / als Prolerius zu einen Bischoff erwehlet war / da hatte Timotheus Ælurus ein schwartz Kleid angezogen / und der Münche Cellen deß Nachts durchkrochen / der als ein Legat GOttes die Münche erinnert / daß sie ihn an statt deß Prolerii zu einen Bischoff erwehleten / wie auch geschehen. Zu Bern seynd etliche Dominicaner-Münche verbrennet worden / wegen der erdichteten Gespenste / damit sie den Franciscanern / ihren Nachbarn / vorgehen wolten / so geschehen Anno 1509. den 31. May. Erasmus schreibet / daß ein Pfaff im Pabstthum lebendige Krebse mit auffgesteckten kleinen Liechterlein / auff den Gottes-Acker und Gräbern herümber gestecket / und die Leute beredet / es wären die Seelen der Verstorbenen.

Exemplum Alexandrin.

Dominicaner-Münche zu Bern.

Erasmus.

Zum 2. seynd auch Spectra Diabolica, Teuffels-Gespenster / wie derselben genung im Pabstthum zu finden und anzutreffen / da der Teuffel erwünschte Gelegenheit hat / unter der Gestalt und Namen der Verstorbenen / die Leute zu betriegen. Darumb auch S. Paulus in der 2. Thess. 2. v. 10. 11. 12. schreibt: Dafür / daß sie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen / daß sie selig würden / darumb wird Gott ihnen kräfftige Irthum senden / daß sie gläuben der Lügen / das ist / deß Teuffels falschen Gauckeley: wie denn zu geschehen pfleget. Der Ehrwürdige Mann / Herr

2. Spectra Diabolica.

2. Thess. 2. v. 10. 11. 12.

Philippus Melanchthon Philippus Melanchthon sel. Gedächtnüß / der sagte / wie er hätte gehöret von etlichen ehrlichen / warhafftigen Männern / Christoph: Groß / und Sigismund Gelenio / wie eine Jungfraw zu Bononien / nachdem sie gestorben war / zwey gantzer Jahr unter den Leuten sey umbher gegangen: Wann man sie habe zu gaste geladen / hat sie wenig gessen. Einsmals aber war sie mit andern Jungfrauen bey dem Tantze / da war ohngefehr ein Zäuberer / der sagte zu den Vmbständern: Die bleiche Jungfraw ist todt. Wie / sagten sie / kan sie todt seyn / gehet sie doch umbher? Da antwortet er / jetzund sollet ihrs sehen / da wil ichs euch fein weisen. Alsbald gehet er hin / und nimmet ihr etwas verzaubertes herfür unter der rechten Achsel / da fället sie von stund an nieder / und ist also todt geblieben. Das verzauberte war ihr von einem andern Zäuberer hinunter gesteckt worden. Also hat der Teuffel die gantze Zeit über den todten Cörper umbhergetragen / wie Manlius p. m. 10. berichtet. Solche und dergleichen Teuffelsgespenster sehen und haben die Päbstler gerne / ja sie hören auch auff dieselbe / wider den auß-

Manlius p. 10.

Deut. 18. c. v. 9. 10. 11.

drücklichen Befehl Gottes / der Deut. 18. c. v. 9. 10. 11. 12. sagt: Wenn du in das Land kömmest / das dir der HErr dein GOtt geben wird / so solt du nicht lernen thun die Greuel dieser Völcker / daß nicht unter dir funden werde ein Zäuberer / oder Beschwerer / oder Wahrsager / oder Zeichendeuter / oder der die Todten frage: denn wer solches thut / der ist dem HERRN

Esa. 8. c. v. 19.

ein Greuel. Vnd Esa: 8. c. v. 19. Wenn sie aber zu

euch

euch sagen: Ihr müsset die Wahrsager und Zeichendeuter fragen / die da schwätzen und disputiren / so sprechet: Soll nicht ein Volck seinen GOtt fragen? Oder soll man die Todten für die Lebendigen fragen? Vnd Luc. 16. c. v. 29. Sie haben Mosen und die Propheten / laß sie dieselben hören. Wer siehet nun nicht allhier die grosse Blindheit der Papisten / welche vor die Seelen der Verstorbenen gebrauchen Zauberey und Gauckeley deß Teuffels / ja den Teuffel selber / da wir doch wissen auß Gottes Wort / daß weder Leib noch Seel von den Verstorbenen wiederumb hieher in diese Welt kömt / sie haben auch nichts mehr in dieser Welt zu schaffen. Denn was den Leib anbelangen thut / so wird derselbe wiederumb verscharret in die Erde / davon er kommen ist; da muß er verwesen und verfaulen / und wird zu nichte / Denn der Staub muß wieder zur Erden kommen / wie er gewesen ist / Eccl. 12. c. v. 7. Wenn der Mensch todt ist / so fressen ihn die Schlangen und Würme / Syr. 10. c. v. 12. 13. Die Seele kömt auch nicht wieder / es gehet dort in jenem Leben nicht also zu / daß die Seelen derer / die in Christo entschlaffen sind / sich wiederumb hieher sehnen solten; darumb saget Gottes Wort von den Seelen der Christen: Selig sind die Todten / die im HErrn sterben / ἀπάρτι, à modo, von nun an / also bald dieselbe auß dem Leibe fähret / Apoc. 14. c. v. 13. also bald wird sie von den Engelein GOttes auffgerafft / und in den Schos Abrahæ getragen / Luc. 16. c. v. 22. Deñ die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand / Sap.

Luc. 16. v. 29.

Grosse Blindheit der Papisten.

1. Leib.

Eccl. 12. c. v. 7.

Syr. 10. v. 12. 13.

2. Seelen.

1. Der Frommen.

Apoc. 14. v. 13.

Luc. 16. v. 22.

Sap. 3. c. v. 1.

3. c. v. 1. Die Verstorbenen kommen nicht wieder zu uns/ wir kommen zu ihnen; wie der König David über dem zeitlichen Hintritt seines Söhnleins sich tröstete/ 2. Sam. 12. c. v. 23. Meine Schafe hören meine Stimme / und Ich gebe ihnen das ewige Leben/ und niemand soll sie mir auß meiner Hand reissen / Joh. 10. c. v. 28. Das ist von der Seelen der Frommen vnd Gläubigen geredt. Von der Seelen aber der Vngläubigen und Gottlosen Leute sagt die Schrifft/ daß deß Reichen Mannes Seele sey in die Hölle oder an den Ort der Quaal kommen/ Luc. 16. c. v. 23. Vnd im 49. Psalm saget David von ihnen / v. 15. Sie ligen in der Hölle wie die Schafe / der Tod naget sie / weil ihr Wurm nicht stirbt / und ihr Feuer nimmermehr nicht verlischet/ Esa: 66 c. v. 24.

2. Sam. 12. v. 23

Joh. 10. v. 28.

2. der Bösen

Luc. 16. v. 23.

49. Psal. v. 15.

Esa. 66. v. 24.

Was ist es aber?

Was ist es aber / daß man bißweilen siehet und höret von den Gespenstern und Poltergeistern? Offtermal sind es natürliche Dinge / das achten unerfahrne Leute vor Geister und Gespenster: Als wenn man siehet Liechter auff dem Felde bey der Nacht / die man Irrwische heisset / die einem Menschen in seinen Augen vorkommen auff mancherley Weise: Bald hüpffen und tantzen sie; bald kommen sie den Reisenden immer näher und näher; und wenn er gleich von einem Ort zum andern fortgehen wil/ so dünckets ihn immer/ als wenn einer eine Fackel vor ihm hertrüge; wird auch offte auff diese masse verführet/ und in die Irre gebracht. Diese haben zwar ihre natürliche Vrsachen/ und sind keine Gespenster: iedoch ist gewiß/

1. Natürlich

daß

daß der Teuffel offt damit spielet / Leute zu bethören / und in Noht zu bringen.

Es seynd auch bißweilen nicht natürliche Dinge. Denn da gehets offte in einem oder dem andern Hause umb / es specket / es poltert und rumoret / daß sich iederman im Hause fürchtet vor die Thür zu gehen. Dencke nicht / O du blöder Mensch / daß es allezeit Geister oder Gespenster seyn: Es seynd bißweilen Diebe / die bey Tage nicht stelen können / dieselbigen kommen bey Nacht: Es sind Huren und Buben / die am Tage ihrer Vnzucht und Hurerey halber nicht können zusammen kommen / die fahen ein solch Gepolter an / damit sie desto besser ihren Vnfug unverhindert außrichten können. 2. Vnnatürlich.

Erasmus schreibet / daß ein Pfaff im Pabstthum / der seine Gefreundin / die wol bey Gelde war / bey sich hatte / in ein weiß Tuch sich verhüllet / und sey etliche Nacht in ihre Kammer kommen / als wäre er eine Seele / und gedacht / sie würde einen Beschwerer haben / und ihn fragen lassen / was er wolte: Aber sie habe ihren Freund einen angesprochen / daß er die Nacht bey ihr bleiben solte / der habe sich auf einen guten Prügel gefast gemacht / und sich voll getruncken / daß er desto kühner seyn möchte. Vnd wie das Gespenst zu Nacht wieder kommen / sey er herfür gewischt / und habe mit dem Prügel auff dasselbe zugeschmissen / und gesagt: Bist du der Teuffel / so bin ich seine Mutter; und hätte den Pfaffen erschlagen / wo er sich nicht gemeldet hätte. *Historia Erasmi.*

Wenn solche leibhafftige Polter- oder Rumpelgeister

ster/ noch heut zu tage/ umbgehen/ oder irre gehen/ ist kein besser Exorcismus darzu/ man schmiere sie mit einem Knittel oder Prügel wol abe/ mit guten heilsamen Worten richtet man lange nicht bey vielen auß/ als mit ungebrandter Aschen.

3. Christianorum contra Spectra Munitionem.

Zum 3. haben wir bey der Betrachtung der Gespenster und eigentlichen Meinung derselben in acht zu nehmen/ Christianorum contra Spectra Munitionem, die Verwahrung der Christen wider die Gespenster/ wie sie sich wider dieselbigen beschützen und verthedigen sollen:

1. Sedulâ verbi divini auscultatione: Eph. 6. v. 17.

1. Sedulâ verbi Divini auscultatione, mit fleissiger Auffmerckung Göttliches Worts: das nennet Paulus das Schwerdt deß Geistes/ Ephes. 6. c. v. 17. mit welchem wir den Teuffel schlagen und von uns jagen können. Das Wort GOttes stehet Genes. 3. c. v. 15. Deß Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zutreten. Das Wort stehet 1. Johan. 3. c. v. 8. Dazu ist erschienen der Sohn GOttes/ daß er die Wercke deß Teuffels zerstöre. Das Wort stehet Joh. am 3. c. v. 16. Also hat Gott die Welt geliebet/ daß Er seinen eingebornen Sohn gab/ auff daß alle/ die an Jhn gläuben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben. Der Fürst dieser Welt ist gerichtet/ saget Christus Jesus selber/ Joh. 16. c. v. 11. Diß Wort verjaget und vertreibet alle Poltergeister und Teuffelsgespenster von uns hinweg. Ob wol der Teuffel ein mächtiger Geist ist/ wenn man zu ihm wil mit dem Schwerdt/ so reget er sich nicht/ oder mit Spieß/

Gen. 3. v. 15.

1. Joh. 3. v. 8.

Joh. 3. v. 16.

Joh. 16. v. 11.

Ge-

Geschoß und Pantzer. Er achtet Eisen wie Stroh/ und Erтz wie faul Holtz. Kein Pfeil wird ihn verjagen; die Schleudersteine sind ihm wie Stoppeln/Job: 41. c. v. 17. 18. & semper habet nocendi voluntatem, sed non facultatem, wie Augustinus redet; So kan er uns doch nicht ein einiges Härlein von unsern Häubtern/ ohne Gottes Zulaß und Willen/ verletzen/ wie Christus Matth. 10 c. v. 30. spricht. Das soll uns getrost machen/ daß wir nicht so furchtsam und erschrocken seyn/ wie die Jünger deß HErrn Christi waren; sondern viel mehr mit der Christlichen Kirchen singen und sagen:

Job. 41. c. v. 17. 18.

Matth. 10. c. v. 30.

Cantil.

Vnd wenn die Welt voll Teuffel wär/
Vnd wolt uns gar verschlingen/
So fürchten wir uns nicht so sehr/
Es soll uns doch gelingen:
Der Fürst dieser Welt/
Wie saur er sich stellt/
Thut er uns doch nichts/
Das macht/ er ist gericht/
Ein Wörtlein kan ihn fellen.

Zum 2. kan sich auch ein gläubiger Christ wider die Gespenster und Poltergeister verwahren/ Devotâ Orationc, mit einem andächtigen Gebet. Denn diese Gespenster und erscheinende Geister seynd nichts anders/ als Ludibria Satanæ, Gespötte deß Teuffels/ ja

2. Devotâ Oratione.

D. Luther in seinen Tischreden.

der Teuffel selbst / wie es D. Lutherus in seinen Tisch-Reden im Titul / vom Teuffel und seinen Wercken / dafür hält. Wider solche Teuffelswercke soll man sich verwahren mit dem Gebet / Nüchterkeit und Gottesfurcht / denn diese Art fähret nicht auß / als durch beten und fasten / sagt Christus Jesus selber / Matth. 17. c. v. 21. Darumb betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet / sagt der HErr zu seinen Jüngern / Matth. 26. c. v. 41. Seyd nüchtern und wachet / denn euer Widersacher der Teuffel gehet umbher / wie ein brüllender und reissender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge / deme widerstehet feste im Glauben / 1. Pet. 5. c. v. 8. 9. Si fuerint Dæmones robustis moribus fortitudine pares, tanquam ab igne cera comburentur precatione, sagt Macarius. Das ist: Wenn die bösen Geister so mächtig und groß wären / als hohe starcke Berge / je dennoch wie leichte das Wachs vom Feuer zerschmoltzen wird; Also werden sie auch von dem lieben Gebet verjaget. Darumb betet Morgens und Abends mit euren Kindern: Dein heiliger Engel sey bey mir / daß der böse Feind keine Macht und Gewalt nicht an mir finde. Betet und singet fleissig mit der Christlichen Kirchen:

Matt. 17. v. 21.

Cap. 26. v. 41.

1. Pet. 5. v. 8. 9

Macarius.

Cantil.

Dein Engel laß auch bleiben /
Vnd weichen nicht von mir /
Den Satan zu vertreiben /
Auff daß der böse Feind hier /

In

In diesem Jammerthal/
Sein Tück an mir nicht übe/
Leib und Seel mir nicht betrübe/
Und bringe mich nicht zu fall.

Endlich und fürs 3. kan auch ein gläubiger Christe wider die Gespenste und Polter-Geister sich verwahren / Legitimâ Vocatione, mit einem ordentlichen Beruff/ wenn er bleibet in dem / darzu er einmal von Gott beruffen und bestellet worden. Ein jeglicher/ lieben Brüder/ worinnen er beruffen ist / darinnen bleibe er bey Gott; saget Sanct Paulus 1. Cor. 7. cap. v. 24. Führet einen guten Wandel unter den Heyden / auff daß die / so von euch affterreden / als von Vbelthätern/ eure gute Wercke sehen / und Gott preisen / wenns nun an den Tag kommen wird / 1. Pet. 2. c. v. 12. Bleibe im Lande / und nehre dich redlich. Habe deine Lust an dem HERRN/ der wird dir geben / was dein Hertz wündschet / saget David im 37. Psalm v. 4. Allhier findet sich bey den Menschen das Widerspiel / in dem / daß mancher in seinem Beruff nicht bleiben / und ihm daran nicht kan genügen lassen / was ihme Gott einmal eingeräumet und eingegeben hat / da wil er sich an seinen bescheidenen Theil nicht lassen genügen / da es doch heisset / wie im 37. Psalm v. 16. stehet: Das wenige / das ein Gerechter hat / ist besser denn das grosse Gut vieler Gottlosen. Sondern es tichtet und trachtet mancher nach frembdem Gute/ wil sich offte mit armer Witwen Häusern

3. *Legitimæ vocatione.*

1. Cor. 7. v. 24.

1. Pet. 2. v. 24.

37. Psal. v. 4.

37. Psal. v. 16

und armen Wäisen Gütern bereichern / nimmet eins und das andere / so ihm von Gottes und Rechts wegen nimmermehr gehöret / auff sein Gewissen; ist darneben trotzig vnd übermütig; verachtet Gott und sein Wort; machet wol gar einen Pact oder Bund mit dem Teuffel / nur daß er reich werden und zu grossen Dignitäten und Ehren kommen und gelangen möge. Da zeucht denn Gott bißweilen hinwiederumb seine Hand abe / läßt dem Teuffel Gewalt / wie über den Hiob; in seinem Büchlein am 1. cap. v. 12. der fähret nachmals auß / und machet ein solch Poltern und Schrecken Tag und Nacht. Darumb / lieben Christen und Freunde / so seyd nun Gott unterthänig / widerstehet dem Teuffel / so fleucht er von euch / Jacob: 4. c. v. 6. 7. Darumb greiffe niemand zu weit / vertheile niemand seinen Bruder im Handel und Wandel. Denn der HERR ist Rächer über das alles / wie wir euch zuvor gesaget und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht beruffen zur Vnreinigkeit / sondern zur Heiligung. Wer nun verachtet / der verachtet nicht Menschen / sondern GOTT / der seinen Heiligen Geist gegeben hat in euch / saget S. Paulus 1. Thessal. 4. cap. v. 6. 7. 8. Dencket nicht / wenn vom Teuffel und der Höllen in der Christlichen Kirchen geprediget wird / es sey etwan eine Fabel und altes Weiber-Mährlein / wie die Spötter und Epicurer heut zu tage thun / und das Teuffel-holen / das Teuffel-zerreissen / meisterlich pflegen außzuschütten und außzuwerffen / wie von Jungen und Alten / leider

Job. 1. v. 12.

Jac. 4. v. 6. 7.

1. Thess. 4. c. v. 6. 7. 8.

Got-

Gottes / offte gehöret und vernommen wird; Sondern lasst euch diß greuliche / abscheuliche Bild deß Satanas eine tägliche Anreitzung zur Busse seyn: Bedencket / siehet er so erschrecklich auß durch sein angezeichnetes Bildnüß / wie viel tausend mal erschrecklicher muß er anzuschauen seyn leibhafftig. O seufftzet und betet ihr Christlichen Eltern / nebenst euren Kindern / zu unserm HErrn und Heilande Jesu Christo / mit der Christlichen Kirchen:

Befiehl deim Engel / daß er kom̃ /
Vnd uns bewach / dein Eigenthum /
Gib uns die lieben Wächter zu /
Daß wir fürm Satan haben Ruh.

A M E N.

QK Ya 6225

Kon
n.e.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-63000-p0034-7

Pon Yd 6238, QK

ULB Halle
003 871 983
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-63000-p0035-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-63000-p0036-8

h. 86, 8a.

2, 16

Yd 6298

Sehn

Pr

Dergleichen in ander/ in e

Auß den Wo
Erkläret und au
bey volckreiche

M. Joha

Wehe denen die auf
der Teuffel
Zorn/ und w

Dreßden/ G

BIBLIOTHECA NICKLAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

/

nachein-
ren

.40.

Ostern/
nitz/

HIO,

Meer/dann
en grossen

4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-63000-p0037-3